

TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 3 / Dezember 2014

6. Jahrgang



UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLATT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

„Wer sagt, hier herrscht Freiheit, der lügt, denn Freiheit herrscht nicht“ Erich Fried



Zeit großer Worte!

Während die Regierenden uns zum Jahresende eine schwarze Null bescheren, wollen Sie uns mit großen Worten wie Frieden, Freiheit und anderen betören. Wir sollten hellhörig sein und uns nicht einlullen lassen. Die Worte werden ganz verschieden gebraucht. Die Herrschenden meinen nicht – Frieden schaffen, ohne Waffen, sondern Friedhofsruhe schaffen mit Kampfeinsätzen und Export von Waffen. Auch Freiheit ist ein schillerndes Wort. Freiheit des Willens kann nicht grenzenlos sein. Schon in der Familie darf nicht jeder machen, was er will. Manche Philosophen sagen, der Mensch sei im Leben immer Zwängen ausgesetzt. Wirkliche Freiheit bringt nur der Tod. Sollte Kohl das mit seinem Wahlslogan „Freiheit statt Sozialismus“ gemeint haben? Wer weiß? Es hat wohl niemand gefragt. Daß die Reisefreiheit im Sozialismus beschränkt war ist allgemein bekannt. Aber jetzt werden schon wieder Ausreiseverbote verhängt. Gewaltbereite Islamisten sollen nicht ausreisen dürfen. Von gewalttätigen Neo-Nazis war keine Rede. Die dürfen wohl in die Ukraine fahren? Wie wird denn Gewaltbereitschaft gemessen? Wer darf Ausreiseverbote verhängen? Gedanken sind immer noch frei. An Messgeräten wird gearbeitet. Alles im Interesse angeblicher Sicherheit. Daß die elektronische Überwachung jedes Einzelnen weltweit immer perfekter wird, ist allgemein bekannt. Die wenigsten nehmen das ernst. Es kann aber schnell Ernstfall werden, wenn meine Daten in falsche Hände kommen. Da ist schnell der zugriff auf eine bestimmte Menschengruppe möglich. Wir sollten jede Initiative nutzen, um unsere persönlichen Freiheitsrechte zu schützen. Wer will kann Ratschläge finden.

H.H.

Freie Dorfschule am Tollensetal sucht Kinder!

„Adler steigen keine Treppen“ (Célestin Freinet)

...und Kinder fahren nicht gern lange mit dem Schulbus...

Unseren Kindern ein freies selbstbestimmtes Lernen in einer Dorfschule ohne Leistungsdruck, in der Nähe des Tollensetales zu ermöglichen, liegt uns schon lange am Herzen.

Nun können wir uns freuen einen Träger der Freien Wohlfahrts-pflege gefunden zu haben, der bereits eine Freie Schule betreibt und bereit ist eine Schule in der Region zu gründen. Angedacht ist hier das Gelände der ehemaligen Schule Tentzerow.

Das Schulgebäude kann in kurzer Zeit in Modulbauweise entstehen, jedoch ist für die Gründung einer Mindestschülerzahl von insgesamt 25 Kinder, in den Jahrgangsstufen 1-4 notwendig.

Schon jetzt gibt es ein reges Interesse an dem noch sehr frischen Projekt. Zur Zeit sammeln wir mögliche zukünftige Schüler, um dann mit den nächsten Schritten beginnen zu können.

Als Freie Schule in Gründung, wollen wir mit vielfältigen reform-pädagogischen Unterrichtsformen individuellen Lernbedürfnissen gerecht werden: Offener Unterricht, kleine, jahrgangsgemischte Lerngruppen, fachübergreifendes Lernen in Werkstattarbeit, Schreibwerkstatt, Rechenwerkstatt, Forscherlabor, Druckerei, Kreativ- und Holzwerkstatt, Malort, Bewegungswerkstatt, Musikwerkstatt, Kinderküche und Garten.

Kontakt: Undine Spillner 0151 65170895

WEITERHIN IN DIESER AUSGABE

GEMEINDELEBEN	2
IN WARTESTELLUNG	3
EINWOHNERFRAGESTUNDE	4
WINDEIGNUNGSGEBIETE	5
INDUSTRIELLE LANDWIRTSCHAFT	6
FREMDBESTIMMUNG	7
SCHÖNE HEILE WELT	8
SO SATT	9
IN SACHEN NATUR	10
WAS WANN WO	11
ALLERLEI	12



Bewegung im Advent

„Die Gemeindevertretung fordert vom Landkreis VG und vom Landwirtschaftsministerium MV eine Stellungnahme zum Betriebsverbot von Herrn Straathof für die Anlage in Alt Tellin“. Welch schöner Beschluss aus der Alt Telliner Storchenbar im Vorfeld einer Weihnachtsfeier. Etwas getrübt aber durch den Einsatz des Gemeindetransporters bei einem Brennholzdiebstahl aus der Broocker Schlossanlage, der neben der Zweckentfremdung dieses Fahrzeugs im privaten Gebrauch des Bürgermeisters benannt wurde. Im neuen Jahr wird etwas mehr Klarheit erwartet.

Mehrheiten entscheiden

Experimente belegen: Von 10 Versuchspersonen geben 6 ihre eigene Meinung auf, sobald eine Mehrheit eine andere Ansicht verkündet. Zwei werden unsicher, und nur zwei bleiben bei ihrem eigenen (sachlich richtigen) Urteil. Die meisten Menschen schließen sich der Fremdmeinung an, sobald diese von einer realen oder auch nur scheinbaren Majorität verkündet wird. Das eigene Urteil ist offenbar weniger wichtig als das Risiko der Isolation. Öffentliche Meinung ist also diejenige, zu der man sich bekennen kann, ohne sich zu isolieren.

Gefunden in: Matting, Gertler, nl-konkret-94, DDR 1989, ebenso wie: Je höher der Preis desto tiefer der Glaube.



Einladung zur Weihnachtsfeier

Sehr geehrter Herr Karstädt,

herzlichen Dank für die Einladung. Leider weiß ich nicht, womit ich diese „Ehre“ verdient haben soll. Zwar wurde ich von unserer Wählergemeinschaft als sachkundiger Bürger in den Ausschuss für Gemeindeentwicklung gesandt. Dieser hat jedoch trotz meiner Anfrage anlässlich der vergangenen Sitzung der Gemeindevertretung bisher nicht ein einziges Mal zu in der Gemeinde bestehenden aktuellen Fragen oder Problemen beraten. Der Ausschussvorsitzende, Herr Olaf Juhnke, war dabei anwesend und hat diese Anfrage gehört, während Sie auf die selbständige Arbeit der Ausschüsse verwiesen und dafür keine Verantwortung übernehmen wollten.

Seit Herbst 2011 schieben wir z. B. die für das Zusammenleben in der Gemeinde benötigte Straßenreinigungssatzung vor uns her. Ein brauchbares Ergebnis ist so wohl nicht in Sicht.

Ebenso hatten wir vor Jahren eine für den Friedhof in Broock erforderliche Lösung zu „anonymen Grabstätten“ zwar begonnen, jedoch nicht echt vorangebracht.

Wenn ich tiefer in meine bisherigen Unterlagen schauen würde, kämen mit Sicherheit weitere aus der Kontrolle gefallene Punkte ans Licht.

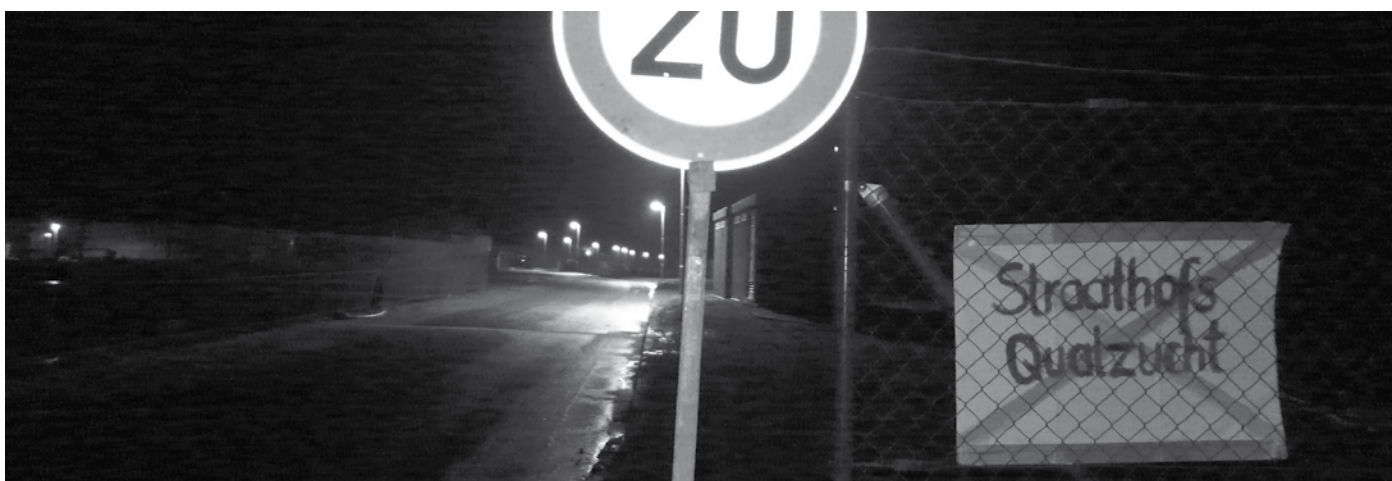
So werde ich also die Einladung nicht annehmen.

Vor dieser Weihnachtsfeier tagt nochmals die Gemeindevertretung. In der veröffentlichten Tagesordnung spiegelt sich erneut „Stillstand“ wider. Es gibt keine zu behandelnden Themen. Pflichtpunkte mit Bericht des Bürgermeisters – das wars dann. Auch die weiteren ehrenamtlichen Mitglieder der Gemeindevertretung und der Ausschüsse sollten meine Überlegung und Entscheidung zu einer Weihnachtsfeier überdenken.

Aus meiner Sicht kann wohl nur eine Fusion mit agileren Nachbarn für unsere Einwohner von Vorteil sein.

Freundliche Grüße Günter Hegewald

Woher kommt bloß die beachtlich Gesangskultur, die in den umliegenden Dorfkirchen gerade zu erleben ist?



Großstadtjubiläum zum 25. Jahrestag

Ja, zeitgleich passiert Verschiedenes auf der Welt. Zum Mauerfalljubiläum schwappte das Foto des angestrahlten Brandenburger Tores ins dunklere Hinterland. Der präsentierte Slogan der Videoprojektion in der Twitter-Nachricht lautete:

„Viele kleine Leute die in vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ Das Sprichwort der Xhosa aus Afrika (*jenseits der EU-Außengrenze*) beflügelte das Partypublikum der Bundeshauptstadt...

Ja, Stadtluft macht immer noch frei.

In sicherer Entfernung von diesem Spektakel ging es etwas stiller zur Sache. Vor einem ganz andere Tor wurde etwas Neues ins Leben gerufen. Die Twitternachricht dazu las sich so:

„ALLE (die Einwohner) - Partei für Kooperation und Lebensfreude« gegründet am 9.11.2014 vor gewaltiger Ferkelfabrik!!“

Ja, mit dem Mauerfall vor 25 Jahren löste sich der Arbeiter und Bauernstaat im Osten Deutschlands auf. Es begann ein Umverteilungsprozess, der in seiner Dynamik auch den Westen nicht verschont. Im Rahmen der Globalisierung setzen Investoren mit Hilfe der Politiker ihre Profitinteressen um, flankiert von sogenannter Bürgerbeteiligung.

Das wachsende Interesse an Energie und Rohstoffen treibt immer mehr Menschen vom Land in urbane Ballungszentren. Auch aus der Mitte der Städte werden zahlungsunfähige Bevölkerungsgruppen an deren Ränder gedrängt. Nicht nur darum ist es höchste Zeit für eine Interessensvertretung aller Einwohner. Leben außerhalb urbaner Grenzen und deren Verwertungszwänge sollte keine Straftat werden...

Ein Textfragment vom Poetenfrühstück aus Wodarg

einem kleinen Dorf im Windschatten erneuerbarer Energien

Hat das einen Zweck, mit 7 Leuten unter dem endlosen schwarzen Himmelband, mit einer Kerze im Einmachglas auf einem Stuhl? Ein Stück Stoff mit dem Ω -Zeichen lehnt an der Stuhllehne und vor den Stuhlbeinen ein Pappschild mit der sorgfältig handgemalten Aufschrift „Wir bleiben hier“. Hinter den Leuten

ein Stahlzaun entlang einer leeren Straße, gut ausgeleuchtet zu soliden Schiebetoren mit festen Streben führend. Gefängnis, Grenzübergang, nee Mörderhaus für Schweine, Baracken im kaltweißen Licht auch innen hell erleuchtet die ganze Nacht... Gedanken sind zu grob, Wörter noch viel mehr. Unsere Empfindungen haben da schon feinere Antennen. Aber Empfindungen sind gefährlicher als Gedanken. Hat man empfunden, dann helfen keine Gedankenspiele und keine Rationalisierungen...

5 Leute und 2 Kinder, ein Stuhl mit einer Kerze im Einmachglas, nachts vor den Sicherheitstoren der ausgestrahlten Baracken einer Schweinezuchtanlage.

Gelebtes Empfinden, sinnlos wie Kerzen unter dem Sternhimmel. Solche Schwingungen durchdringen viele Schichten.

Die Einwohner waren mal Einwanderer in irgendeiner Generation. Denn alle Menschen und Völker waren und sind Wanderer (vielleicht nur nicht gerade jetzt).

Ich bin ein Einwohner in Wartestellung auf meine nächste Wanderschaft. Meiner Ansicht nach ist alles Leben eine Brücke der Veränderung und es lohnt sich nicht, der Illusion nachzuhängen, dass man auf der Brücke ein zu Hause findet. Gottseidank gibt es jetzt eine Partei, in der Wanderer als Einwohner gelten, weil sie da sind. Ein guter Ansatz.

pantha



Gemeinderatssitzung in der Storchenbar

Ich heiße Susanne Wiest und bin, nachdem meine Kinder und ich 9 Jahre in Greifswald gelebt haben, Anfang September wieder zurück in mein Haus nach Siedenbüssow gezogen.

Meine Söhne denken gerne an ihre Kinderjahre im Dorf und auf dem Land zurück und freuten sich dann auch über die Stadt: Über die neue Nähe zu Schule und Sport, zu Kultur und zu vielen anderen jungen Menschen.

Ich freute mich über die reduzierte Fahrerei und einen erfrischenden Hauch Weltoffenheit durch die schöne Ostsee Lage.

Nun sind die Kinder selbstständig und ich persönlich ziehe das Land der Stadt vor.

Ich arbeite politisch und engagiere mich bundesweit besonders für die Themen bedingungsloses Grundeinkommen und Direkte Demokratie in gesunder Natur und Umwelt.

Gestern ging ich zum ersten Mal zu der Einwohnerfragestunde der Gemeinderatsversammlung.

Ich kann Ihnen und euch nur wärmstens empfehlen, das auch zu tun.

Der Gemeinderat ist die Ebene auf der politische Mitarbeit sehr direkt und wirkungsvoll ist.

Wenn ich dort nicht mitwirke, mich interessiere und etwas bewege, bewegen andere etwas und mich mit.

Olaf Spillner, dienstältestes Gemeinderatsmitglied der Gemeinde Alt Tellin, bat nach der Einwohnerfragestunde um Ergänzung der Tagesordnung durch folgenden Punkt:

- Positionierung der Gemeinde Alt Tellin zu dem aktuellen und bundesweit geltenden Gerichtsbeschluss aus Sachsen Anhalt, der Adrianus Straathof (Besitzer der Alt Telliner Ferkelzuchtfabrik) das Recht und die Fähigkeit abgesprochen hat, Tiere zu halten.

Die Änderung der Tagesordnung wurde einstimmig beschlossen. Kurz vor Ende des öffentlichen Teils der Ratssitzung, entzündete sich dann an dem Anliegen Olaf Spillners, die Gemeinde Alt Tellin möge die Behörden auffordern, den Gerichtsbeschluss aus Sachsen-Anhalt zügig umzusetzen, eine rege Diskussion.

Wer heute „Alt Tellin“ googelt, berichtet Herr Spillner, bekommt Ergebnisse zum den Themen „Europas größte Ferkelzuchtanlage“, „Adrianus Straathof“, „Qualzucht“.

Es wäre sinnvoll und wichtig, dass der Gemeinderat sich von dieser Art der Schweinehaltung distanziert und klar positioniert. Der Sache wegen und auch damit Alt Tellin in der Öffentlichkeit einmal anders als von Schweinedunst vernebelt wahrgenommen werden kann. (meine eigene Wortwahl/s.w.)

Herr Juhnke kritisierte, Olaf Spillners Vorschlag sei zu vage um darüber jetzt abstimmen zu können. Herr Spillner entgegnete, er habe den Vorschlag bewusst nicht ausgearbeitet, damit er nicht von vornherein abgelehnt werde.

Es ist ja nötig, gemeinsam einen Inhalt zu formulieren, den alle mittragen könnten.

Eine mögliche Beschlussfassung auf die nächste Sitzung zu vertagen, das war auch ein Vorschlag, sei keine gute Idee, da das Thema jetzt aktuell ist und Handlungsbedarf besteht.

Ein Gast äußerte laut seinen Unmut über die Diskussion, da er die wohl versprochene Weihnachtsfeier in weiter Ferne verschwinden sah und verließ den Tagungsraum in der Alt-Telliner Storchenbar.

Jens Juhnke beklagte, dass er von keiner öffentlichen Stelle Unterlagen erhalten habe. Er könne sich in dem Fall Straathof nur über die Medien informieren und denen traue er nicht.

Bürgermeister Frank Karstädt sagte, es würde nicht viel bringen, sich an Minister Backhaus zu wenden, auch wenn dieser sich jetzt zunehmend kritisch zu Straathof und Massentierhaltung äußern würde, da der gleiche Minister der Gemeinde die Ferkelzuchtfabrik ja mit aufs Auge gedrückt habe.

In der Runde fiel sinngemäß der Satz, der Minister sei ja bekannt dafür, sein Mäntelchen in den Wind zu hängen.

Am Ende der interessanten Diskussion formulierte Olaf Spillner dann doch eine Abstimmungsvorlage. Es gelang dann Herrn Karstädt, den Text so zu formulieren, dass tatsächlich alle Gemeinderatsmitglieder zustimmten:

Die Gemeinde Alt Tellin fordert das Ministerin dringend auf, Unterlagen in Sachen Straathof der Gemeinde zugänglich zu machen, damit der Gemeinderat eine Basis hat, um sich in Sachen Berufsverbot für Adrianus Straathof und Zukunft der Ferkelfabrik /Alt Tellin zu positionieren. (sinngemäße Erinnerung/s.w.) Die offene Diskussion und auch die zusammen erarbeitete Lösung haben mich beeindruckt.

Nachvollziehbar. Konkret. Lösungsorientiert.

Persönlich freut mich dieser Beschluss auch.

Ich finde es wichtig, dass diese Art der Tierhaltung, so schnell wie möglich aufhört.

Direkt nach dem öffentlichen Teil der Ratssitzung, als mein Mann und ich wieder zu Hause waren, lief im ZDF „Frontal 21“. In dieser Sendung werden die katastrophalen Zustände in Straathofs Betrieben eindrücklich geschildert. Auch Misstände in Alt Tellin werden gezeigt.

Es sind Aufzüge aus Behördenunterlagen zu sehen, darin wird Herrn Straathof, unter anderem, „Qualzucht“ bescheinigt.

Die sehr unrühmliche Rolle von Till Backhaus wird geschildert. Die Moderatorin spricht von „systematischer Tierquälerei“.

Alt Tellin ist im ZDF angekommen.

Herr Spillner hat recht: Unrühmlich.

Ändern wir das wieder.

Bewahren wir die schöne Natur, setzen wir auf bäuerliche Landwirtschaft und sanften Tourismus.

Wir schließen die Agrarfabriken.

vollständiger Text unter: <http://polinautik.blogspot.de>

Zeitfenster für Moratorium

Die Umsetzung der Energiewende wird uns als ein komplexer Vorgang verkauft. Es gibt ein enges Zeitfenster sagt unser Energieminister, das ist richtig, denn die Festsetzung der Energieumlage läuft 2016 aus.

Das große Geld wird jetzt verdient, mit der Verdichtung bestehender Windparks (Altentreptow) und der Durchpeitschung von Sondernutzungszonen (Tützpatz, Ivenack usw.).

Der Landraub und das Kleinbauernlegen durch die roten Barone nach der Wende ist nicht vergessen, geschweige denn aufgearbeitet, da droht die nächste Form großflächiger, schleichender Enteignung.

Die pekuniäre Entwertung von Wohneigentum, geht einher mit der systematischen Überbauung einer ganzen Region, nicht nur des Amtes Tollensetal.

Die Banken verweigern Kredite weil die Veräußerungsaussichten von Immobilien in den betroffenen Gemeinden gen Null tendieren. Die alten Herrenhäuser in Gültz und Tützpatz scheinen so endgültig dem Verfall preisgegeben.

Gütkow, grade erst mit Millionen aus Landesmitteln renoviert, droht ein ewiger Dornröschenschlaf.

Die versprochene kommunale Teilhabe schlummert bereits länger in den Schubladen, eine wirkliche Umsetzung findet nicht statt.

Der Wutpegel steigt, unser Energieminister nimmt es gelassen und weist daraufhin, dass er auch gegen die Landesplanungsbehörde "Windeignungsgebiete" durchsetzen kann. Demokratische Prozesse scheinen nicht gewollt und die Macht der Investoren ungebrochen.

Der energiepolitische Unsinn von Windkraft wird in den öffentlichen Medien kaum dargestellt und die heiße Nadel strickt auch nach dem Atomausstieg fleißig neue Energiewirtschaftskonzepte.

Auf Kosten der Meisten zum Nutzen Einzelner wandern die Gewinne aus der Region und die Natur wird nachhaltig verändert im schlechtesten Sinne des Wortes.

ALLE fordern ein Moratorium zum Windkraftausbau.

Jan von Hugo



Außerordentliche Montagsinspektion

Aus aktuellem Anlass trafen sich am Montag, dem 15. Dezember 2014, etwa 50 Gegner der Massentierhaltung und industriellen Landwirtschaft vor der Alt Telliner Ferkelfabrik. Dem Betreiber Adrian Straathof war in der vorangegangenen Woche vom Kreisgericht seines Hauptsitzes Binde im Jerichower Land die Berufsausübung verboten worden. Nach vielen Klagen der dortigen Bürgerinitiativen, Tierärzte und staatlichen Stellen waren in einer gemeinsamen Aktion alle relevanten Behörden zu einer tiefgründigen Inspektion angerückt. Was sie vorfanden überstieg das Maß für Ordnungsstrafen bei weitem. Daher wurde ein Berufsausübungsverbot gegenüber Adrian Straathof ausgesprochen. Inzwischen wurde Straathofs Eilantrag zur Aufhebung des Verbotes vom Magdeburger Verwaltungsgericht aufgrund der wirklich gründlichen Recherchen der untersuchenden Behörden abgewiesen. Nun gehen Straathofs Anwälte vor das Oberverwaltungsgericht. Wenn das Verbot Bestand erhält, gilt es im gesamten Bundesgebiet. Obwohl es nur auf die Person Straathof zielt, ist es ein ermutigendes Zeichen, durch persönlichen Einsatz und Aufdecken von „Schweineereien“ noch etwas bewegen zu können. Die Schweinehalteverordnung Deutschlands gewährleistet bei weitem keine artgerechte Tierhaltung. Wenn diese Mindestanforderungen auch nach Mahnungen und Bußgeldern nicht eingehalten werden, bedeutet diese absichtliche Tierquälerei verbrecherisches Tun.

Und unser Agrarminister Backhaus windet sich heraus. Schließlich sei das Wirtschaftsministerium für die hiesige Genehmigung verantwortlich gewesen. Vorbereitung und Projektierung der Ferkelfabrik liefen jedoch in ihm unterstellten Einrichtungen: Landwirtschaftsberatung Mecklenburg-Vorpommern / Schleswig-Holstein (LMS) und Landgesellschaft MV, deren Aufsichtsratsvorsitzender er heute noch ist. Auf diese Verquickung hatten wir bereits anlässlich des Erörterungstermins zu den Einwendungen gegen die ausgelegten Antragsunterlagen zur Investition im April 2009 kritisch hingewiesen. Schließlich wollen solche Einrichtungen auch verwirklichen, was sie erarbeitet haben. Neuaufträge für noch größere Ställe wären auch angenehm.

Zum Jahresabschluss 2014 bedanken wir uns bei all unseren Unterstützern. Gemeinsam mit den Organisatoren der Mahnwachen an der Ferkelfabrik können wir auf genau 4 Jahre ununterbrochene Montagsaufmerksamkeit vor den Toren Straathofs zurückblicken. Und das mit Erfolg!

Günter Hegewald – BI „Rettet das Landleben am Tollensetal“





Herr Erwin Jetz

hat alle Ausgaben unserer Zeitung gelesen und gesammelt. Er besitzt also ein vollständiges Archiv. Ihn interessieren ganz besonders alle Ereignisse aus der örtlichen und regionalen Geschichte.

Vertreter der Redaktion besuchten ihn und übergaben ihm als Anerkennung das Buch von Karl Schlösser „Demmin - die andere Chronik“ Teil V.

Die Redaktion wünscht Herrn Jetz viel Freude beim weiteren Sammeln und Lesen und vor allem noch lange eine gute Gesundheit.

TrogSchluß

Memo nach einem LEADER-Workshop am 18. 11. in Stolpe

Was ist mit den EUR-Krumen anzufangen, die nebenher aus dem EU-Trog für das LEADER-Programm abfallen werden? Wie in der vorhergehenden Förderperiode laufen Problemsuche, -beschreibung und geäußerte Ideen in den Besprechungen zur nächsten LEADER-Strategie auf ein „Weiter so!“ hinaus. Mit mehr Vernetzung, mehr Aktivisten, mehr Kooperationen vielleicht. Haben die Maßnahmen der letzten sieben Jahre an den empfundenen großen regionalen Problemen irgendwas verändert? Die Entvölkerung gestoppt, die Agrarindustrie in ihren Auswirkungen beschränkt, das Artensterben gedreht, Hartz4 unnötig gemacht, die Bodenversiegelung verlangsamt, das Wetter gekühlt? Weiter so mit noch mehr Einsatz? „Meine“ Gemeinde, „unser“ Projekt, wir lassen uns da schon irgendwas cooles einfallen – „unsere“ Firmen, die dann dran verdienen werden.

Ruinen kunstvoll erhalten, touristenfreundliche Hecken pflanzen,

barrierefreie Forsten schaffen, Aussichtstürme für die Großen, Spielplätze für die Kleinen – yo, Fremdbestimmung kann nie früh genug gelehrt und verabreicht werden.

Aber doch sickert es durch: Nicht nur die BRD schafft Rekorde (allerdings kommen auf einen Exportweltmeister immer einige Dutzend niedergemachte Verlierer...), Rekorde häufen sich derzeit in historischen Dimensionen allerorten: Wetterextreme, Bodenerosion, Flüchtlinge, Kriegsschauplätze, Artensterben, Abholzung, Plastikmüll, Nanopartikel, hormonähnliche Stoffe überall in der Natur, Wasserknappheit, Burn Outs und Atommüll, Stickoxide und die Auflage der BILD. Es wächst und wächst, Guthaben, Börsenkurse, Armut, Meeresspiegel, Geschwindigkeit im Netz, Temperaturen, Leichenberge – der globale Kapitalismus gedeiht in all seiner schönen Pracht, hier mehr, dort noch weniger. Aus jedem Problem läßt sich Kohle schlagen.

Und die LEADER-LAG's beschließen letzten Endes irgendeine Strategie des Weiter so!, EU-Rechts-konform? Bloß nicht den Kopf über den Tellerrand?

Ich schlage vor, sämtliche LEADER-Gelder, die aufs Handlungsfeld gezogen werden können, in Einwohner-Bildungsprojekte zu investieren, die weitgefäßte Ursachenforschung und -benennung betreiben, eine Desillusionierung des Geschehens, der Begriffe, der Wirklichkeit.

Um zu verhindern, daß der blühende Kapitalismus mit seinen Gewaltmonopolisten einen gänzlich lebensfeindlichen, unmenschlichen Planeten als Frucht hinterläßt. Man könnte ihn in eine Vase stellen und was anderes pflanzen.

Und sie sangen so schön. Sangen so schön all die Leader?

Richten wir uns ein oder richten wir uns auf?

Roland Gorsleben, Zarnekla

Und sonst so? Zeitungsschau.

Über die ganze Seitenbreite: „Abrißbirne beendet Fledermaus-Idyll“ wird aus Jarmen vermeldet. Alte Häuser, Prenzlau, Demmin, denkmalgeschützt oder nicht, zu DDR-Zeiten komplett genutzt. Aber nun, wenn sie kein Geld bringen. Wozu wurden sie denn sonst gebaut? Was weg muß muß weg. Das Boot ist voll. Folglich nimmt auch der Brutvogelbestand wie von allein weiter dramatisch ab. Und man wird darüber ganz offen informiert! Das steht einem zu!

Geld bringt dem Land und seinen Deponie-Eignern dagegen der Müllimport. „Entsorgt wird dort, wo es möglich ist – und günstig,“ sagte der Chef des Landesumweltamtes. Wieviel, nun, Schwankungen sind normal und hängen damit zusammen, wie erfolgreich die Müll-Akquise im Ausland gewesen ist. Giftiges Zeug an Land ziehen also. Ah hm. Nur falls immer noch jemand denkt, daß es Fracking im gesunden Tut-gut-Land nicht geben wird – wer soll denn das verhindern können? Die von der deutschen Regierung gegründete Deutsche Energie-Agentur behauptete schon im Sommer mit ihrem Geschäftsführer in der OZ keck, daß „in den USA diese Fördermethode ohne größere Probleme sehr stark ausgeweitet wird.“ Na also. Problemlos Vertrauen gewinnen.

Ah jepp, angeblich ist das Vertrauen der Osis in die Mitmenschen seit der Wende gewachsen. Auch wenn es noch nicht an das der Vorbilder im Westen heranreicht. Ja, und kann ja jeder nachvollziehen: auf Hausgrundstücken in den Dörfern lauern immer weniger Hofhunde auf Diebsgesindel, Zäune und Tore wurden massiv rückgebaut, der Verkauf von Fahrradschlössern, angeblich einbruchssicheren Haustüren und Fenstern ist seit der Wende total eingebrochen, Alarmanlagen, Wegfahrsperren werden gar nicht mehr gebaut, über Gehalt und Geld wird endlich mal geredet, was ein Ehevertrag ist, daran können sich nur noch die wenigsten Osis erinnern, und selbst als Tramper wird man mittlerweile überall sofort mitgenommen. Wann ich den letzten gesehen habe? Ääääh hmmm...

Aber auch Sachkunde. So weiß der Rußland-Experte der deutschen Regierung „Ohne Wettbewerbsfähigkeit und eine erfolgreiche Wirtschaft wird Putin seinem Herrschaftsanspruch auf Dauer nicht gerecht werden können.“ Das enthält ja sehr schön konzentriert gleich mehrere Auskünfte über die gemütliche Weltordnung. Erfolgreiche Wirtschaft dient also der Herrschaft und eher nicht irgendwelchen Bedürfnissen der Restposten von Menschheit. Daß ein Exportweltmeister anderen Ländern wie Griechenland, der Ukraine oder Nigeria Konkurrenzfähigkeit anempfiehlt, ist nicht zynisch, nein, denn nur wenn sie in Wettbewerb gehen, können sie ja unterliegen und zahlen. Nebenher läßt sich dann vielleicht noch die rechte und genehme Herrschaft implantieren.

Und, ha ha, dies noch: man kann einem Herrschaftsanspruch gerecht werden. Um den Arzt zu rufen, reicht es also nicht, überhaupt Herrschaftsallüren über Völker zu haben, nein, man kann denen sogar noch ohne Zwangseinweisung gerecht werden.

Sieh an!

Also gut, die Werbung. Wieder reichlich hirnsaugend – nichtsdestotrotz wahr – in den Zeitungs-Beilagen zum Jahresendfest Spielwaren für die Kleinen, die ja „unsere Zukunft“ sind, anpreisend: in blau gehalten die Elite-Blaster mit 12-Schuß-Magazin und 20-m-Reichweite, in rosa die Holiday-Barbie mit Modekoffer... Nun, ich will Vorwürfen vorbeugen: Hier die gute Nachricht! Gefunden als Signatur einer E-Mail: „GLÜCKWUNSCH! Diese E-Mail verbraucht beim Lesen so viel Strom, wie zur Herstellung von 2 Schuß G-36-Munition (bleihaltig) verbraucht würde! Sie haben Leben gerettet! Und schonen die Umwelt!

Lesen Sie die Mail nochmal!“

Roland Gorsleben

Beschäftigungsmaßnahmen

Autobahnen voller Falschfahrer

Theater voller Stückwerk

Beutel voller Saft

Frauen voller Angst

Rhythmusmaschinen voller Atomstrom

Trommeln voller schmutziger Wäsche

Gespräche voller Hast

Nähe voller Tanz und Dissonanz. Distanz.

Acker voller Winden

Eingehaust: voller Ideen

Voll – die – Liste

Na toll

Li B. Ro

Kindermörder

Kürzlich starben pakistanische Kinder von Militärangehörigen. Es gab 6 einheimische Täter. Zuvor hatten die US-Amerikaner in den vergangenen Jahren 41 Extremisten unter Einsatz von Kampfdrohnen getötet. Doch die Zahl der damit in Verbindung stehenden zivilen Opfer, die als Kollateralschäden abgetan werden, ist weitaus höher. Sie liegt bei 1.147 Personen.

Predator-Drohnen sind Beutegreifer. Sie werden als Präzisionswaffen verkauft. Obama betont durchgehend, dass dadurch zivile Opfer verhindert würden. Welch ein Hohn! Dieser Friedensnobelpreisträger ist letztendlich der Mordbefehlsgeber, der die Kollateralschäden wissentlich in Kauf nimmt. Und Deutschland ist beteiligt durch die Bereitstellung logistischer Ressourcen.

Auf Kinder schießt man nicht.

Out Of Order

Kostenfrei liebgewonnen:
 gebe ich dir, nimmst du mir. Den Atem.
 Ock, Arme astartig, der Stamm zu Wurzeln,
 Blattgedanken zu zu Zucker – dein Süßer.
 Wir stehen im Druck der Gefühle, bewegt synchron Atemton.
 Stammholz Astloch, warm geronnen, warm gerindet,
 wir drücken uns – aus.
 Deine Arme – Halt. Schmelzpunkt.
 Beieinanderbleiben, unverrückt, bar.
 Dasselbe überdacht, Blätterdach, Regen, deine Lippen.
 Ich schiele, ich lache, Hans Beimler in den Mehlhaufen.
 Ich werde bleiben.
 Bleibe hier, beeindruckt, deine Abdrücke in meiner Rinde.
 Es geht nicht um die Zeit.
 Die Nähe: Hornissen siedeln, der Stamm summt.
 Der Stammhalter an deinem Nabel meiner Welt.
 Handmulden im Rückenmark.
 Ich mag nicht gehen.
 Fortbewegen im Wind, den wir uns geben.
 Die Hornissen im Überschwang,
 Brüllaffen, schreien ohne Anfang.
 Speichelflechten, im Haarmulch wühlen,
 das Liebesspiel unserer Macht.
 Kostenfrei.
 Bezahlt wird nicht.
 Mehr.
 Beteuerungen.

Li B. Ro



Wir haben es so was von satt!

Diesen Hunger weltweit, Industrialisierung und so!

„Kurz: Für Veränderungen braucht es den Druck der Straße. Deswegen demonstrieren wir am 17. Januar in Berlin erneut für eine grundlegende Agrarwende – bundesweit und global. Sei dabei!“

Das sollte reichen. Denn die Argumente, das Folg zur Demo zu bewegen, sind wie schon die Jahre zuvor wenig tiefgründig. Beklagt wird, daß „Großkonzerne“ machen, was sie wollen und dabei global ihren Gewinnen entsprechende Schäden anrichten. Und daß „die Mächtigen dieser Welt“ diese Marktwirtschaft auch noch planen. Billigfleisch überschwemmt die Märkte ebenso wie der Hunger – so billig kann es offenbar nun doch nicht sein. Oder „Ackerland wird zum Spekulationsobjekt.“ Böse, böse. Alles andere dürfte wohl? Vielleicht ist den Autoren ja entgangen, daß die größten Gewinne mit Spekulationen gemacht werden, nicht mit anderen Geschäften. Davon kann also gar nichts lohnendes ausgenommen bleiben. Gleich gar nicht aus moralischen Gründen.

„Wir können es besser!“ hallt es vom Papier, wer immer dieses „Wir“ auch sein soll. „Eine bäuerliche, ökologischere Landwirtschaft verdient unseren Respekt und unsere Wertschätzung, [...] Dazu brauchen wir kostendeckende Preise für Bäuerinnen und Bauern.“

Und wer soll die bezahlen? Die hungernden Elendsfiguren vielleicht? Wer sich nur die Vorderseite von Medaillen anschaut, kommt nicht auf Eigentums- und Machtfragen, auf mit Gewalt durchgesetzte Inwertsetzung.

„Und wir wollen Politiker, die endlich im Sinne der Menschen handeln.“ Ja, dann wählt sie doch endlich mal! Oder wünscht sie euch zu Ostern.

However: „Widerstand zeigt Wirkung! Überall in Deutschland verhindern Bürgerinitiativen neue Megaställe,“ während es weiter vorn noch heißt, „Investoren bauen immer neue industrielle Megaställe.“ Na, wahrscheinlich in den Ostgebieten oder den Kolonien. „Unser Protest lässt TTIP und CETA wanken,“ ja, hoffentlich hat denen das schon jemand erzählt...

Und ganz im Sinne von www.nachhaltig-beten.de wird sattzahn „gefordert“, aber so ganz doll: Preise müssen sein, Markt muß sein, nur eben richtig – als ob das die Obrigkeit nicht wüßte und gestaltet. „Zugang zu Land weltweit für alle!“ schließlich. Wie nun? Das jetzt kostenlos ohne fairen Markt? Wie kommt’s?

Ja, gestoppt werden soll alles, was normal entfalteteten Kapitalismus an Zumutungen so auszeichnet. Nur – gesagt wird das nicht. Vielleicht auch nicht erkannt.

(Alle Zitate aus dem Aufruf zur 5. „Wir haben es satt!“-Demo in Berlin)

das Malheur



Übrig

Eine Methode von Psychologen, Geisteshaltungen zu erforschen, Unbewußtes zu entblößen oder psychischen Festverdrahtungen nachzugehen, ist der „Wortassoziationstest“. „Den Versuchspersonen wird dabei in schneller Abfolge eine Liste von 20 bis 40 Wörtern vorgelesen, zu denen jeweils nur ein Begriff, der zuerst bewußt gewordene Gedanke, geäußert werden soll. Die von den Befragten abgeforderte gesteigerte Reaktionsgeschwindigkeit soll dabei die Spontanität der Antworten und damit die Offenbarung des am engsten mit einem dargebotenen Reiz verbundenen Gedächtnisinhaltes gewährleisten.“ (wikipedia)

Und es ist tatsächlich der Begriff „Geld“, der seit einigen Jahren überall, weltweit am häufigsten mit anderen Worten verknüpft und also genannt wird. Erst danach folgen Worte wie Wasser, Essen, Haus.

Mit dem global durchgesetzten Kapitalismus hat sich folgerichtig also auch das Denken, das Bewußtsein der Planeteneinwohner verändert. Überlebensmittel Nummer 1 ist nicht Essen, Trinken, Dach übern Kopf, Liebe, Gott, Ficken – sondern Geld. Um nichts anderes geht es dieser Gesellschaft, ihren Staaten und also auch ihren Insassen.

Was an Kapitalismus menschlich sein soll, erschließt sich mir nach wie vor nicht ganz.

Das Malheur



Und wieder rieselt kein Schnee...

Frisches für Freunde

Eine neue Regionale-Gemüse-Gärtnerei in Greifswald

Solidarische Landwirtschaft, kurz Solawi genannt, ist eingedeutscht vom engl. Begriff CSA (community supported agriculture). In einer solchen Wirtschaftsgemeinschaft arbeiten Erzeuger und Verbraucher miteinander. Die Verbraucher tragen zusammen die laufenden Kosten der Gärtnerei für ein Jahr.

Dafür erhalten Sie für genau ihren Bedarf die Ernte.

Also haben alle etwas davon.

(www.solidarische-landwirtschaft.org)

Die Konsumenten können ab Mai 2015 auf kürzestem Weg frisches, regionales und nach der Umstellungszeit in 2017 zertifiziertes ökologisches Gemüse beziehen. Sie wissen wo, von wem und unter welchen Bedingungen die Ernte erzeugt wird. Sie ermöglichen eine kleinstrukturierte, lebendige, regionale und transparente Form der gärtnerischen Landnutzung auf 4,5 ha am Stadtrand von Greifswald, damit einen Ort der Bildung und der Begegnung mit Pflanze, Tier und Boden.

Die Produzenten werden unabhängiger vom globalen Markt, dem Preisdruck, langen Transportwegen und der dadurch beschränkten Sortenwahl...wissen, für wen sie produzieren und können mit Freude, Sorgfalt und dem Vertrauen auf echte Wertschätzung der täglichen Arbeit nachgehen. Sie sind Teil einer Solidarischen Gemeinschaft, die ihre Arbeit ermöglicht.

Solawi – „Frisches für Freunde“ – so funktioniert's:

Zum Jahresende erstellen die Produzenten gemeinsam mit den Konsumenten den Anbauplan für das kommende Jahr. Daraus ergibt sich ein Kostenplan, der vorgestellt und diskutiert wird.

Bei einer Anbaufläche von 1,5 ha Freiland und mind. 500 m² Folientunnel und ca. 40 Kulturen, der Kalkulation der laufenden Kosten, Saatgut, Maschinen, Energie, Lebensunterhalt der Produzenten, wurde pro Ernteanteil ein Wert von 80,- € je Monat für das erste Jahr (Mai 15 – Februar 16) errechnet.

„Wir säen, pflanzen, pflegen und ernten Euer Gemüse, daß Ihr wöchentlich in Greifswald abholen könnt. So entsteht ein neuer, transparenter Umgang miteinander, der Euch satt macht, und uns zufrieden arbeiten läßt.

Wir suchen UnterstützerInnen für dieses Projekt, bitte melden Sie sich ab sofort bei uns.

03834-444543, info@frisches-fuer-freun.de,

www.frisches-fuer-freun.de

Wir bauen saisonal an: Frisch- und Lagergemüse, Kartoffeln und Kräuter in großer Vielfalt, eventuell Beerenobst.

Wir arbeiten gentechnikfrei und verwenden samenfeste Sorten und Raritäten. Bei uns können Sie mitbestimmen, wie eine nachhaltige Landnutzung in unserer Region aussehen soll.“

Die Ackergifte müssen verschwinden!

<http://www.ackergifte-nein-danke.de>

Die Kampagne »Ackergifte? Nein danke!« will erreichen, dass der Einsatz sämtlicher synthetischen Ackergifte verboten wird.

Ackergifte sind chemische Tötungsmittel, die gegen Pflanzen (Herbizide), Pilze (Fungizide), Insekten (Insektizide) und Mikroorganismen (Pestizide) auf den Äckern ausgebracht werden. Darunter sind hochgiftige Wirkstoffe, die nicht nur Bienen töten und Menschen gesundheitlich schädigen. Sie vernichten auch viele andere Insekten und Wassertiere, schädigen das Bodenleben und belasten das Trinkwasser wie die auf dem Acker angebauten Lebensmittel. Der Einsatz von Ackergiften in der Agrarindustrie hat unter anderem dazu geführt, dass jeder zweite Feldvogel ausgestorben ist, dass die Hälfte der Arten in den Ackergewässern verlorengegangen ist, dass auf vielen Ackerflächen kein Humus mehr entsteht, dass durch Wasser- und Winderosion kostbarer Boden verlorengeht

Menschen erleiden gesundheitliche Beschwerden, die jedoch bisher nur in besonders schweren Einzelfällen als Folgen von Vergiftungen mit Spritzmitteln anerkannt wurden.

Neuerdings werden Pflanzen gezüchtet, die ihre Gifte schon selbst mitbringen: Gentechnik macht's möglich. Diese Giftpflanzen haben auf unseren Kulturböden ebenfalls nichts zu suchen!

In bundesweiten Aktionen werden wir Aufmerksamkeit für unser Anliegen schaffen. Von Ackergiften Betroffenen wollen wir durch die Einrichtung einer Beratungsstelle helfen. – Eine Aufgabe, die einen langen Atem und viele Mitwirkende benötigt. Fühlen Sie sich angesprochen? Dann kontaktieren Sie uns!



Auf der letzten GV-Sitzung in Alt Tellin wurde von einer Einwohnerin nachgefragt, was aus dem in der letzten Sitzung versprochenen Runden Tisch zum Thema „Konfliktbegrenzung zwischen Agrarwirtschaft und Einwohnern“ geworden sei.

Die knappe Antwort: Keine Notwendigkeit, da alles im Rahmen der Gesetze vonstatten gehe. Aber künftig rücken bei Chemieunfallverdacht nur noch 2 statt der bisherigen 6 Feuerwehren aus.

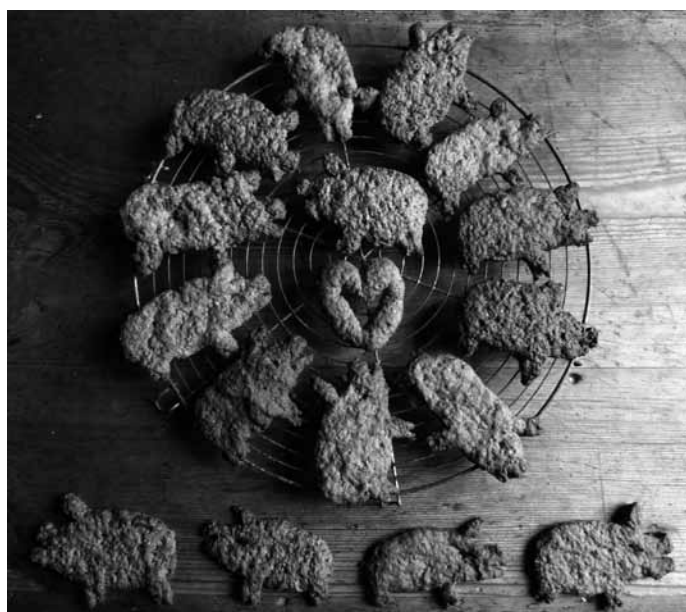
Unsere Sprache

Unsere Sprache wird von Politikern und Lobbyisten geschickt eingesetzt, um zu verharmlosen, zu täuschen und zu tricksen.

Z.B. für „Müllhalde“ wird das Wort „Entsorgungspark“ verwendet. Leider ist es diesen Leuten auch gelungen, in die politische Auseinandersetzung um die „Erneuerbaren Energien“ die Vokabeln „Windpark“, „Windenergiepark“, u.ä. einzuführen. Dabei handelt es sich keineswegs um Parks mit grünen Bäumen, Sträuchern und bunten Blumen.

Ich finde, wir sollten uns dem nicht anschließen, sondern von dem sprechen, was es ist: von „Windenergieindustrieanlagen“.

Wolfgang Schulta



Das Rezept: unsere Weihnachtsschweine

Zutaten: 400g Mehl, 120g Rohrzucker, Prise Salz, 5g Vanillenzucker, 1 Eigelb, 3 Eßl. Rum, 125g Alsan, 125g Kokosfett und die abgeriebene Schale einer Bio-Zitrone, dazu je nach Geschmack Zimt, Kardamom, Nelken...

Alles gut zusammenkneten, zur Kugel formen und 2 h kühl stellen, danach mit einem Nudelholz 5 mm dick ausrollen, Schweine ausstechen, auf einem mit Backpapier ausgelegten Backblech in vorgeheiztem Ofen bei 170 °C gut 10 min kross backen.

Guten Appetit

Zur Erinnerung:



Tollensetaler Stimme
für Freunde des Landlebens
ist keine harmlose Satire...

www.tollensetaler.blogger.de

Hier können die PDF-Dateien aller Ausgaben heruntergeladen werden.

Um diese Dorfzeitung bei Bedarf auch drucken zu können, sind wir auf Druckkostenspenden angewiesen.

Wir verschicken die Zeitung gern als PDF, sofern man uns diesen Wunsch gekoppelt mit einer Mailadresse mitteilt. Ebenso auch in Papierform per Post – bei Angabe der Adresse und Portospende auf das hier angegebene Spendenkonto.

Wir suchen auch Multiplikatoren, die größere Auflagen unserer Zeitung möglich machen und diese in ihrem Umfeld gezielt verteilen.

Konto: 1039482

BLZ: 150 616 38, Volksbank Greifswald

Kontoinhaber: I.G.E.L. e.V.

Verwendungszweck: „Tollensetaler Stimme“

Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich.

If you want to know,
how the things really are,
try to change them.



IMPRESSUM

TOLLENSETALER STIMME

Träger: I.G.E.L. e.V., Dorfstr. 19, 17121 Zarnekla

Redaktion: Møne Spillner
Helmut Hauck
Olaf Spillner
Christian Herfurth

Postanschrift:

Tollensetaler Stimme, Hohenbüsow 1, 17129 Alt Tellin

E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

Internet: tollensetaler.blogger.de

Fotos, Abbildungen: Behr, Herfurth, Spillner

Falls Sie die Möglichkeit haben, senden Sie uns bitte Leserbriefe, Beiträge oder Fotos per E-Mail

Redaktionsschluss: 22.02.2015

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Alle Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.